Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 10400.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 9 Thlr.
mit Postbeförderung 12 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.
Filiale:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

№ 296. Dienstag den 22. October. 1872.

Anzeige.

Die Universitäts-Klinik und Poliklinik für kranke Frauen, Grimma'scher Steinweg 56 im Querhause, ist mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage täglich des Nachmittags von 2 bis 3 Uhr offen. Sie gewährt unentgeltliche ärztliche Behandlung und Arznei, sowie in geeigneten Fällen unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung.

Leipzig, im October 1872.

Die Direction der Klinik und Poliklinik für kranke Frauen.
Prof. Dr. Credé.

Die Luftballon-Fahrt.

Leipzig, 21. October. Am gestrigen Nachmittag ging die vielbesprochene Luftreise des Herrn Sivel aus Paris mit dem glücklichsten Erfolg von Statten. Das von dem lebhaftesten Interesse des hiesigen Publicums begleitete Unternehmen war von prächtigem Wetter und vollkommener Windstille begünstigt. Eine ungeheure Menschenmenge war nach der Wiese im Pfaffendorfer Fettviehhofe, noch mehr aber auf die freien Höhe im Rosenthale, nach dem Exercirplatze ꝛc. geströmt, um Augenzeuge des seltenen Schauspiels zu sein. Kurz vor 3 Uhr wurde der Riesenballon, im Ganzen mit der Gondel 60 Fuß hoch, der Ballon von der städtischen Gasanstalt, wo um 1 Uhr ab seine Füllung bewirkt worden, durch 20 Mann der hiesigen Garnison nach dem Fabrikort transportirt. Die Soldaten hielten den Ballon an starken Stricken fest; Herr Sivel leitete diesen wegen der verschiedenen Wegekrümmungen nicht unschwierigen Transport von seiner Stellung im Ringe des Ballons aus.

Als das luftige, äußerlich recht elegant sich ausnehmende Fahrzeug auf der Abfahrtsweise eintraf, wurde es von Seiten des Publicums mit lebhaften Hoch- und Hurrahrufen begrüßt. Selbstverständlich erfreute sich der Ballon bis zur Abfahrt ungetheilter Aufmerksamkeit. Für Viele war der Umstand merkwürdig, daß die eigentliche Hülle desselben nach unten offen blieb, so daß man inwendig bis ganz nach oben sehen konnte. Wohl eine Luftströmung sich fast gar nicht bemerklich machte, kam der Ballon doch mehrmals in beträchtliche Schwankungen, und die soldatischen Leiter hatten alle ihre Kräfte anzuwenden, um ein vorzeitiges Aufsteigen zu verhindern. Eine Viertelstunde vor der Abfahrt waren alle nöthigen Vorbereitungen beendet, der Ballast — kleine, mit Sand gefüllte Säcke — eingeladen, die wissenschaftlichen Instrumente, wie Barometer, Thermometer ꝛc. an den Leinen der Gondel befestigt. Herr Sivel stellte noch einige Versuche über die Tragfähigkeit des Ballons an, indem er ihn einige Fuß hoch sich erheben ließ; das Resultat war, daß einige der Ballastsäcke wieder ausgegeben und zurückgelassen wurden.

Zwei Minuten vor 4 Uhr bestieg der Aeronaut das Fahrzeug und bat mit den Worten: „Entrez messieurs!" seine beiden Mitreisenden, Herrn Dr. Albrecht von der geodätischen Anstalt an der hiesigen Sternwarte und einen jungen, hier studirenden Amerikaner, ihm zu folgen. Als dies geschehen, erscholl punct 4 Uhr das Commando „Los" und majestätisch schön stieg der Ballon in die Luftregionen empor. Die Reisenden im Ballon grüßten das in enthusiastisches Hochrufen ausbrechende Publicum mit Händeschwenken und ließen in der Höhe von einigen Hundert Fuß Tausende von bedruckten bunten Zetteln herabfallen.

Der Ballon stieg rasch und nahm anfänglich die Richtung nach Plagwitz, drehte sich aber bald mehr nach Nordwest, also nach der Halle-Landsberger Gegend herum. Deutlich konnte man noch sehen, wie die Reisenden Papierstreifen und Ballast auswarfen. Der Ballon blieb noch geraume Zeit von der Sonne beleuchtet, nachdem man derselben auf dem Erdboden Nichts mehr zu sehen war. Um fünf Uhr verschwand der Ballon in der Richtung nach Lindenthal am Horizont.

Ueber die fernere Wanderung des Ballons erfahren wir Folgendes: Um 4 Uhr 58 Minuten sah er über dem Dorfe Schweitzsch, eine Viertelstunde von Gröbers und etwa sechs Stunden von Leipzig entfernt. (Laut einer Depesche aus Halle war er dort nicht wahrgenommen worden.) Um 6 Uhr 15 Minuten fiel der Ballon, nachdem er eine Höhe von 6000 Fuß erreicht hatte, etwa eine Stunde hinter Delitzsch wieder herab, und des Nachts um 1 Uhr waren die Luftschiffer mit dem Ballon und allem Zubehör munter und fidel wieder auf dem Fettviehhofe hierselbst eingetroffen.

Neues Theater.

Leipzig, 20. October. Die gestrige Aufführung der Mozart'schen Oper „Così fan tutte" legte von der Sorgsamkeit, mit welcher das Werk in seinen Einzelheiten studirt wurde, ein glänzendes Zeugniß ab. Trotz der Schwierigkeiten, die sie stets der Herstellung eines neuen Ensembles entgegentreten, hatte man alle Momente mit so klarer Einsicht in den Bau der genialen, reizvollen Tonschöpfung erfaßt, daß alle für die Schönheit der Gedanken und für die Vollendung der Form empfänglichen Zuhörer den Ausführenden reiche Anerkennung zollten. Die Feinheit, Grazie und kunstvolle Technik, mit welcher Frl. Mahlknecht die Partie der „Leonore" zur Geltung brachte, das oft mit gutem Erfolg gekrönte Streben der talentvollen Sängerin Frl. Link, welche als neu eingetretene Kraft die Rolle der „Dorabella" durchführte und theilweise mit Glück die besonders in Bezug auf Rhythmus nicht leichte Aufgabe löste, das vorzügliche Spiel und die in musikalischer Beziehung mustergültige Ausdrucksweise der Herren Rebling (Ferrando) und Gura (Guglielmo), endlich der ergötzliche Humor des von Frau Peschka-Leutner in jeder Hinsicht ausgezeichnet reproducirten Kammermädchens „Despina" und die geschickte, tactvolle Haltung des von Herrn Ehrke dargestellten Marchese Don Alfonso ließen erkennen, daß mit größter Pietät die herrliche Musik des deutschen Meisters, dem leider ein nur ganz armseliges Libretto zur Grundlage für seine Tonbilder diente, vermittelt wurde. —l.

Leipzig, 21. October. Bei der Aufführung von Boieldieu's Oper „Die weiße Dame", welche am gestrigen Abend stattfand, war die Titelrolle durch Fräulein Kempner neu besetzt. Die gutgebildete, sichere Sängerin führte ihre Partie mit gutem musikalischen Ausdruck, in Vortrag und Spiel sehr sachgemäß durch. Ob jedoch für die Lady Anna in Fräulein Kempner die zur Zeit geeignetste Vertreterin aus dem verfügbaren Personal gewählt sei, bezweifeln wir. Der gequetschte Klang von Fräulein Kempner's Stimme paßt nicht in die breite lyrische Strömung, welche den Grundzug dieser dankbaren Partie bildet. Die übrigen Rollen waren in der bekannten, oft geschätzten Besetzung geblieben (George Brown, Dickson, Gaveston, Mac Irton die Herren Hacker, Rebling, Reß, Ehrke, Pächterin und Amme die Damen Preuß und Borée). Im Orchester vertrat, wie dies auch anderwärts einmal vorkommen kann, für gestern ein Pianino die Stelle der Harfe. Die Gesammtaufführung ging unter Leitung des Herrn Capellmeisters Mühldorfer präcis von Statten. Falls es aber gelegentlich zu einer Neueinstudirung des beliebten Werkes kommt, ist zu wünschen, daß der Ausführung desselben mehr musikalische Feinheit eingehaucht wird. —r.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 21. October. Das kaiserliche General-Postamt erläßt eine Bekanntmachung, die zwar ursprünglich nur für die Stadt Berlin bestimmt ist, jedoch auch anderwärts Beachtung verdienen möchte. „Von den 120,000 Stück Postgegenständen, welche gegenwärtig für Berlin täglich eingehen, sind ca. 110,000 Stück durch die Briefträger zu bestellen. Es finden täglich zwölf Bestellungen statt, d. i. mehr, als in jeder anderen Stadt Europas (in London, Paris, Wien: sieben bis acht). Gleichwohl muß danach gestrebt werden, eine noch größere Beschleunigung, namentlich auch im Interesse des eigentlichen Stadtpostverkehrs zu erzielen, welcher etwa 30,000 Briefe täglich (aus Berlin nach Berlin) umfaßt. Mit einer Vermehrung der Zahl der Briefträger allein ist hierbei nicht geholfen, zumal mit der Zunahme der Anzahl der Reviere auch die Möglichkeit der Versehen beim Sortiren wächst. Eine ausgiebige Beschleunigung der Bestellung würde sich durch ein Zusammenwirken des Publicums mit der Postverwaltung erzielen lassen. Auf die Anfertigung deutlicher Adressen mit vollständiger Wohnungsangabe in leserlicher Schrift ist schon wiederholt, und nicht ohne Erfolg, hingewiesen worden, wennschon täglich doch noch 300—400 Briefe wegen mangelhafter Adresse als unbestellbar von hier zurückgesandt werden müssen. Auch hat die Postverwaltung bereits früher ersucht, die Briefträger nicht ohne Noth an den Thüren warten zu lassen, oder dieselben mit Geldwechseln u. s. w. aufzuhalten, da jede Minute kostbar ist. In dieser Beziehung hat gerade das Publicum es in der Hand, die Verwaltung auf das Wirksamste zu unterstützen und damit der Allgemeinheit einen dankenswerthen Dienst zu leisten. Als ganz besonders zu diesem Zwecke geeignet muß die Anbringung von Briefkasten an den einzelnen Wohnungen bezeichnet werden, wie sie in England und Belgien bereits vielfach, bei uns aber erst in sehr beschränkter Zahl vorhanden sind. Wenn jeder Besitzer und jeder Miether an seiner Wohnung einen solchen Briefkasten anbringen läßt, in dessen Oeffnung der Briefträger die gewöhnlichen frankirten Briefe, Postkarten und Drucksachen hineinsteckt: so liegt auf der Hand, daß eine große Beschleunigung der Bestellung zu erzielen ist. Denn nicht nur das Warten des Briefträgers auf das Oeffnen der Thür, das wiederholte Klingeln u. s. w. fällt fort, sondern es sind auch in den zahlreichen Fällen, wo Niemand zu Hause angetroffen wird, fernerhin keine doppelten und dreifachen Gänge zu machen. Der Nutzen hiervon wird jedem Einzelnen sehr bald dadurch fühlbar werden, daß die Bestellungen im Ganzen sich schneller abwickeln. Die weiteren Vortheile, welche der Hausbriefkasten gewährt, sind folgende: es können in denselben auch andere als solche Correspondenzen, welche der Briefträger überbringt, gelegt werden: Visitenkarten, Notizzettel, die Zeitungen u. s. w. Der Schlüsselverschluß des Briefkastens verhindert, daß die Briefe und Postkarten zuvor durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen passiren, wodurch bisher mitunter zu Indiscretionen Anlaß gegeben wurde. Das Briefgeheimniß und das Geschäftsgeheimniß sind also besser gewahrt. Die Hausbriefkasten werden am zweckmäßigsten im Innern der Wohnungen unter Herstellung eines Spaltes in dem Entreeabschluß, wie dies bereits mehrfach besteht, angebracht; sie können aber auch außen, etwa neben dem Klingelzug, angebracht werden, wenn dies gewünscht wird. Eine einfache Vorrichtung gestattet, die Briefkastenöffnung zu sperren, z. B. wenn Reisen angetreten werden und Niemand in der Wohnung bleibt. Beim Umzuge einigt man sich mit dem Wohnungsnachfolger, ob derselbe den Briefkasten übernehmen will, was der Mitnahme des letzteren vorzuziehen ist. Wenn die meisten Wohnungen mit Briefkasten versehen sind, gleicht sich Dies übrigens im Wesentlichen aus. Es würde sich sehr empfehlen, wenn bei jedem Neubau oder Umbau eines Hauses Seitens der Herren Architekten die Anbringung der Briefkasten in allen Wohnungen gleich ins Auge gefaßt würde."

* Leipzig, 20. October. In der am gestrigen Abend stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Handelskammer befanden sich unter den Registrandenvorträgen eine Mittheilung bezüglich der Herstellung bezüglich einer neuen Telegraphenleitung vom Börsengebäude nach der neuen Telegraphen-Station und die Anfrage, ob man auf die Ausgrabung des Kabels der alten Leitung verzichte, worauf die Kammer bejahend antwortete und dann die Mittheilung entgegennahm, daß wegen Errichtung einer Briefpostfiliale in der inneren Stadt Locale in Hohmanns Hof in Aussicht genommen worden seien. — Das Resultat der Wahlen der ständigen Ausschüsse war folgendes: Finanzausschuß: die Herren Becker, Leppoc, Schnoor, Schunck, Sonnenkalb; Ausschuß für Handelsgesetzgebungsfragen einschließlich des Versicherungswesens, zugleich für Vorbereitung und Prüfung des Jahresberichts: die Herren Director Wachsmuth, Bassenge, Eichorius, Dobel und Kraft; Ausschuß für Bank- und Münzwesen: die Herren Becker, Wachsmuth, Gumpel, Lorenz und Schunck; Ausschuß für Verkehrsanstalten: die Herren Dr. Gericke, Götz, Lorenz, Scharf und Schnoor; Ausschuß für Zoll- und Steuerfragen: die Herren Bassenge, Consul Beckmann, Präger, Steckner und Thieme; Ausschuß für Börsen- und Maklerwesen: die Herren Becker, Leppoc, Scharf, Schröder und Stadtrath Wagner; Wahlausschuß zur Vorbereitung der durch die Kammer vorzunehmenden Wahlen: die Herren Director Wachsmuth, Leppoc und Lorenz, und endlich Deputation zur Mitverwaltung der öffentlichen Handelslehranstalt: die Herren Eichorius, Lorenz und Scharf. — Der Haushaltplan für die Handelskammer selbst mit 4573 Thlr. und für die Börse mit 1100 Thlr. wurde genehmigt und sodann beschlossen, einen Steuerzuschlag von 11 Pfennigen zu erheben, gleichzeitig aber den Ausschuß zu ermächtigen, diesen Zuschlag, wenn für angemessen befunden werde, auf 10 Pfennige herabzusetzen. Der Ausschußbericht bezüglich des Schnoor'schen Antrags, die Transportverzögerungen auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn betreffend, empfiehlt, an das Directorium obgenannter Bahn eine ernstliche Vorstellung wegen unerhörter Verzögerung der Verladung und Beförderung der ihr übergebenen Güter zu richten. Die Kammer lehnte jedoch diesen Antrag ab und beschloß, nachdem man im Verlaufe der Debatte die Herbeiziehung noch weiteren Beweismaterials für empfehlenswerth erachtet, die Angelegenheit an den Ausschuß zurückzuverweisen. Unter den vorgelegten Frachtbriefen, welche für die Berechtigung der erhobenen Klagen sprechen, nennen wir nur etliche, aus denen sich ergiebt, daß beispielsweise Güter von Halle bis Leipzig drei Tage, beziehentlich fünf Tage, von Cöthen bis Leipzig fünf Tage, von Schönebeck bis Leipzig aber zehn und von Hannover beziehentlich Bremen bis Leipzig zehn, resp. elf Tage gebraucht hatten. Bezüglich des vom Magistrat zu Schmiedeberg gestellten Gesuchs um Verwendung für die Eisenbahnlinie Brandenburg-Wittenberg anstatt Brandenburg-Jüterbogk, beschloß die Kammer (nach dem Antrage des Herrn Stadtrath Wagner), in Erwägung, daß die Vorstellung des genannten Magistrats lediglich auf einer Nachricht in der Berliner Börsen-Zeitung basire, den Magistrat zu Schmiedeberg darüber zu verständigen, daß derselbe vorerst genauere Erkundigung einholen müsse.

⊙ Leipzig, 21. October. Die Anzeige von dem rasschen Ableben eines als Wundarzt wohlbekannten und in allen Schichten der Bevölkerung von Stadt und Land durchaus beliebten Mitbürgers, des „alten Seyffert", Bürgers, Hausbesitzers und Inhabers einer Barbierstube in der Nicolaistraße, Ecke des Schuhmachergäßchens, kann nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen Theilnahme zu erregen. Ist doch in C. Ferdinand Seyffert ein Mann ins Grab gestiegen, welcher ein ganzes Menschenalter hindurch nach seiner Weise für die leidende Menschheit sich nützlich gemacht, ihr mit Eifer, Gewissenhaftigkeit, Ausdauer und großer Aufopferungsthätigkeit Tag und Nacht Hülfe zu bringen gesucht hat. Wir sagten, ein ganzes Menschenalter hindurch. Aus des Verstorbenen Munde erfuhr Referent zufällig voriges Jahr, daß Derselbe heuer am 15. April den 50. Jahrestag seiner Approbation als Wundarzt durch eine Leipziger akademische Prüfungscommission, an der unser hochverehrter Geheimer Medicinalrath Dr. Ernst Heinrich Weber Theil genommen habe, feiern konnte. — Das Fach der höhern Chirurgie war 1822 an der Hochschule durch keinen Geringeren, denn Chr. Ludwig, den Senior der medicinischen Facultät, Kreisamts- und Landphysicus, als ordentlichen, und Dr. Karl August Kuhl als außerordentlichen Professor für dieses Lehrfach nominell vertreten. Die Zahl der praktizirenden Wundärzte betrug 12 oder 28 mit Hinzunahme der Vertreter der höhern Chirurgie. Heuer haben wir 22 Wundärzte in unserer Stadt, außerdem widmet sich noch ein erheblicher Theil der 150 Doctoren der Medicin (1822 etwa — 65) diesem Zweige der Heilkunst. — Der Verstorbene genoß wegen seiner Geschicklichkeit in den Verrichtungen der sog. niedern manuellen, operativen Chirurgie in unserer Stadt, sowie in der Umgegend eines gewiß einzig in seiner Art dastehenden, den Erfolg seiner Handhülfsleistungen gewiß ganz wesentlich sichernden und erhöhenden Vertrauens, einer überaus großen Beliebtheit bei Hoch und Niedrig, Jung und Alt, bei Männern wie bei Frauen. In den hundert Semestern seiner chirurgischen Wirksamkeit in Stadt und Land wird er in nach Tausenden und aber Tausenden zählenden Fällen von Geschwüren, von „bösen" Fingern, von leichten Verrenkungen, Knochenbrüchen und ähnlichen äußern Leiden, so gut er nur immer vermochte, die erste Hülfe geleistet, vielleicht vielfach das ganze Heilverfahren geleitet haben. Was ihm besonders zum Lobe gereichte, war, daß er, namentlich in seinen reifern und erfahrungsreichern Jahren, sich der Grenzen seiner Befugnisse bei solchen Erkrankungen bewußt war und die schweren Fälle von Körperverletzungen rechtzeitig in die Hände des sich der inneren Mittel nach den Forderungen der medicinischen Wissenschaft bedienenden, durch lange akademische und praktische Vorbildung erprobten Arztes zurückgab. Der Gegensatz zu dieser wackeren Gesinnung eines Volksarztes im bessern Sinne tritt gerade in unsern Tagen leider nur zu augenfällig und in einer das öffentliche Wohl ernstlich gefährdenden, vom Staate bisher leider nicht mit der vielleicht unerläßlichen, unbarmherzigen Strenge verfolgten Weise, schreiend, möchte man sagen, zu Tage. — Ferdinand Seyffert's Name wird sich im Volke lange noch in dem besten, dankbarsten Andenken erhalten, und mit Recht; denn ihn zeichnete bei Lebzeiten auch ein biederes gutes Herz aus, welches ihn trieb, auch da Hülfe zu bringen, wo die Mittel fehlten, ihm seine Mühe zu vergelten. Seyffert war nur ein schlichter Mann, Niemand aber in competenten Kreisen wird an stehen, ihm ob seiner rastlosen Berufstreue die Bürgerkrone der Anerkennung zuzusprechen. Leicht sei ihm die Erde!

γ Leipzig, 20. October. Ueber Professor Dr. Emminghaus in Karlsruhe, der, wie wir hören, von beachtenswerther Seite an Stelle des